

ifo Investitionstest im Baugewerbe: 2001 deutlich reduzierte Investitionsbudgets – in West und Ost

35

Peter Jäckel und Jan Müller*

Die vom ifo Institut bei den Unternehmen des Baugewerbes in der Bundesrepublik Deutschland schwerpunktmäßig noch im letzten Jahr durchgeführte Umfrage umfasste die realisierten Investitionen der Baubetriebe in selbstgenutzte Ausrüstungen und Bauten im Jahr 1999, vorläufige Zahlen zur Investitionstätigkeit im Jahr 2000 und Einschätzungen der Firmen zu ihren Investitionen im Jahr 2001 und darüber hinaus Angaben zur Struktur bzw. Zielsetzung der Investitionen.

In die Auswertung konnten Meldungen von 1002 Firmen¹ aus den alten und neuen Bundesländern² einbezogen werden. Sie repräsentieren knapp ein Fünftel der Bruttoanlageinvestitionen des gesamten Baugewerbes.

Für die auf der Basis dieser Angaben vorgenommenen Hochrechnungen für Gesamtdeutschland werden – wie in der amtlichen Fachstatistik – alle Unternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes mit mindestens 20 Beschäftigten berücksichtigt, eine spezielle Hochrechnung für die neuen Bundesländer bezieht darüber hinaus auch die Unternehmen mit ein, die weniger als 20 Mitarbeiter beschäftigen.

Im vergangenen Jahr enttäuschte Hoffnungen, und ...

Für die Bauwirtschaft war 2000 ein Jahr enttäuschter Hoffnungen: Im westdeutschen Baugewerbe waren Zuwächse prognostiziert worden, in den neuen Bundesländern ein nur moderater Rückgang der Bautätigkeit. In den alten Bundesländern deuteten auf der Basis deutlich steigender Bauproduktion im Jahr 1999 für 2000 zunächst alle Anzeichen auf eine weitere Erholung. Noch im Frühjahr 2000 wurde der Baubranche für das Gesamtjahr ein zumindest geringes gesamtdeutsches Wachstum von real 1/2% zugetraut (Arbeitsgemeinschaft deutscher wissenschaftlicher Forschungsinstitute 2000, S. A25). Ab dem zweiten Quartal entwickelte sich die Bautätigkeit besonders im Osten weit schwächer als vermutet, und auch im westdeutschen Bau ergab sich ein unerwartetes Minus, im zweiten Halbjahr beschleunigte sich der Rückgang.

Eigentlich expansiv wirkende Faktoren, wie zum Beispiel steigende Einkommen sowie ein weiterer Anstieg der Zahl der Haushalte, konnten im vorigen Jahr der Bauwirtschaft nicht zu einem Anstieg verhelfen. Unverändert dämpften Angebotsüberhänge im freifinanzierten Mietwohnungsbau sowie Einschränkungen im sozialen Wohnungsbau infolge verringerten Fördervolumens die Bautätigkeit. Im Eigenheimbau genügten weder die günstigen Finanzierungsbedingungen noch das ruhige Preisklima, um die Nachfrage nach Bauleistungen soweit anzukurbeln, dass die rückläufige Entwicklung im Geschosswohnungsbau ausgeglichen werden konnte. Die weiter vorhandenen Impulse von Seiten der Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen am Gebäudebestand reichten ebenfalls nicht aus, um die Rückgänge zu kompensieren. Somit verfehlte der Wohnungsbau in den alten Bundesländern im Jahresdurchschnitt 2000 das Vorjahresergebnis real um 1/2% (Rußig 2001, S. 3; alle im folgenden Abschnitt genannten Veränderungsaussagen und -raten der Bauproduktion in Teilbereichen entstammen ebenfalls dieser Quelle).

Etwas günstiger sah die Situation im gewerblichem Bau aus: Die Industriekonjunktur hatte sich zur Jahresmitte 1999 spürbar belebt. Mit zunehmender Pro-

* Unter Mitarbeit von Gertrud Krug und Sonja Siebolts.

¹ Inklusiv die bis April 2001 eingegangenen Nachzüglermeldungen.

² Genaugenommen handelt es sich um zwei mit unterschiedlich gestalteten Fragebögen in West- und Ostdeutschland zeitversetzt durchgeführte Umfragen (in den alten Bundesländern schwerpunktmäßig im September/Okttober, in den neuen Ländern schwerpunktmäßig im November/Dezember) – eine Vereinheitlichung in Design und Termin wird für das Jahr 2002 angestrebt.

duktion und erhöhter Kapazitätsauslastung verbesserte sich das Klima im verarbeitenden Gewerbe deutlich. Auch das anhaltend niedrige Zinsniveau sowie die verbesserte Ertragssituation trugen dazu bei, die westdeutschen gewerblichen Bauinvestitionen (bei inzwischen nicht mehr nachlassender Bauintensität) nach dem Rückgang von 1992 bis 1998 im letzten Jahr auf dem leicht erhöhten Niveau von 1999 zu stabilisieren. Neben dem »Wirtschaftsbau West« konnte sich nur der »öffentliche Bau Ost«³ auf Vorjahresniveau halten. Unvermutet steil bergab ging es dagegen auch im ostdeutschen Wohnungs- sowie Wirtschaftsbau: Die Bauproduktion fiel in diesen Sparten auf der regionalen Ebene im Jahr 2000 um 10 1/2% bzw. um 9 1/2%, die Rückgänge waren damit noch ein wenig heftiger als im Jahr 1998.

Insgesamt schrumpfte die Produktion des deutschen Baugewerbes nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt 2001, S. 42 sowie S. 52 f.)⁴ im vergangenen Jahr schließlich um 2 1/2%; dabei lag sie im Westen um real 1/2%, im Osten um real 8% unter den Werten von 1999.

... auch in diesem Jahr keine zufriedenstellende Entwicklung in Sicht

Nach wie vor begünstigen zwar das niedrige Zinsniveau sowie günstige Preise die Bauwirtschaft. Insbesondere im Geschosswohnungsbau leiden jedoch Neubauaktivitäten unter den rückläufigen Fördervolumina in Objekte des sozialen Wohnungsbaus sowie – regional sehr unterschiedlich – auch unter einer teils sehr hohen Leerstandsquote. Impulse dürften in diesem Jahr am ehesten noch von den weiterhin aufwärts gerichteten Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen am Gebäudebestand ausgehen. Unabhängig hiervon hat die Schwächephase im Neubau in den alten Bundesländern inzwischen neben den Mehrfamiliengebäuden auch die Eigenheime erfasst (Rußig und Gluch 2000, S. A 11 f.). Jetzt kann auch der Eigenheimbau mit neuerdings bei Einfamilienhäusern stagnierenden und bei Zweifamilienhäusern rückläufigen Genehmigungszahlen nicht mehr ausgleichend wirken. So rechnet das ifo Institut (Rußig 2001, S. 2 f.) für dieses Jahr mit einem verstärkten Rückgang im westdeutschen Wohnungsbau. Für den ostdeut-

schon Wohnungsbau wird eine zwar im Tempo gebremste, dennoch doppelt so starke Reduzierung des Bauvolumens wie im Westen erwartet (– 6%). Insgesamt folgt aus diesen Regionalprognosen, dass die realen Bauleistungen im Wohnungsbau im Jahresdurchschnitt 2001 in Deutschland um etwa 3 1/2% unter dem Vorjahr liegen dürften.

Im öffentlichen Sektor sind die Bauvolumina seit 1992 rückläufig.⁵ In gegenüber den Vorjahren stark abgemilderter Form hat sich hier in den Jahren 1999 und 2000 der Rückgang – wie prognostiziert (Rußig und Gluch 1999; 2000) – fortgesetzt. Trotz der seit dem letzten Jahr durch höhere Steuereinnahmen etwas verbesserten finanziellen Situation des Staates bleibt aufgrund anhaltender Konsolidierungsbemühungen auch im Jahr 2001 nur wenig Spielraum für eine Ausweitung der Baunachfrage. Die finanzielle Lage der Gemeinden, den Hauptträgern öffentlicher Bautätigkeit, lässt (insbesondere in den neuen Ländern – trotz aufgestauten Nachholbedarfs) derzeit nur wenig Möglichkeiten, neue Bauaktivitäten in Angriff zu nehmen oder wenigstens bislang zurückgestellte Vorhaben umzusetzen. Somit dürfte es in dieser Sparte mit der Bauproduktion auch in diesem Jahr etwas nach unten gehen. Durch den spürbaren Rückgang in den neuen Bundesländern ergibt sich ein prognostizierter Wert für den Öffentlichen Bau auf gesamtdeutscher Ebene zwischen – 1/2% und – 1% (Rußig 2001, S. 3).

Nach der Belebung der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur im vergangenen Jahr beurteilen die Teilnehmer am ifo Konjunkturtest inzwischen die Geschäftslage wesentlich schlechter, die Geschäftserwartungen der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes weisen seit Januar (saisonbereinigt) negative Salden auf (Hild 2001, S. 4). Die Industrieunternehmen scheinen trotzdem ihre Investitionspläne vom Herbst letzten Jahres (Weichselberger 2000, S. 7) insgesamt gesehen nicht nach unten revidieren wollen. Die Nachfrage nach Bauleistungen im gewerblichen Sektor dürfte bei unverändert niedriger Bauintensität⁶ in den alten Bundesländern leicht angeregt werden. Für den westdeutschen Wirtschaftsbau wird in 2001 ein geringes Plus von (real) 1/2% prognostiziert (Rußig 2001, S. 3); im Osten wird mit einem Rückgang von 3% gerechnet. Insgesamt ergibt sich damit ein Minus von 1/2%.⁷

³ Betrachtung des konjunkturellen Verlaufs der Bauproduktion, die Veränderungsraten wurden deshalb um die außergewöhnlichen Immobilien-transaktionen zwischen Staats- und Unternehmenssektor bereinigt.

⁴ Ein begrifflicher Hinweis hierzu: Der Terminus Bauinvestitionen dieser und anderer Quellen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) bezeichnet etwas völlig anderes als die in diesem Aufsatz betrachteten Investitionen des Baugewerbes (zur Aufrechterhaltung, Umstrukturierung oder Ausweitung des eigenen Geschäftsbetriebs). Um Verwirrungen zu vermeiden, wird in diesem Aufsatz der in der VGR übliche Begriff nicht benutzt und stattdessen als Synonyme »Bauproduktion«, »Bauleistung«, »Bautätigkeit« oder »Bauvolumen« verwendet.

⁵ Bereinigt um die Immobilientransaktionen zwischen Staats- und Unternehmenssektor (Schätzungen des ifo Instituts nach Angaben des Statistischen Bundesamtes); mehr zu dieser Thematik bei Rußig und Gluch (2000, S. 12 f.).

⁶ Die seit einiger Zeit für den Anteil der Bautätigkeit an den gewerblichen Investitionen bedeutsamen Einflüsse, wie kostengünstige Um- und Ausbaumöglichkeiten sowie raumsparende Organisations- und Produktionstechniken, bleiben weiter wirksam.

⁷ Die Pläne der ostdeutschen Industrieunternehmen deuten – nach mehreren Jahren starken Rückgangs – auf eine deutlich ansteigende Nachfrage nach gewerblichen Bauten hin (Jäckel und Siebolts 2001, S. 45ff.). Ob mit Hilfe dieser Vorhaben (falls sie realisiert werden) der Gewerbebau »Ost« insgesamt weniger deutlich zurückgeht oder in diesem Jahr sogar leicht zunimmt, kann noch nicht abgeschätzt werden.

Aus den rückläufigen Tendenzen im Wohnbau und den derzeit eher stabilen Perspektiven im Nichtwohnbau errechnet sich als aktuelle Prognose für das gesamte Bauvolumen 2001 ein Rückgang um etwa 2 1/4% (Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute 2001, S. 23). Die gesamtdeutsche Baukonjunktur scheint sich also auch im ersten Jahr des neuen Jahrtausends (noch?) nicht aus ihrer rezessiven Grundtendenz lösen zu können; die ersten Prognosen für 2002 lassen jedoch leichten Optimismus erkennen (Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute 2001, S. 20 f.). In den neuen Ländern ist eine Beendigung der Talfahrt trotz enormer Schrumpfung nach dem bis zur Mitte des vergangenen Jahrzehnts laufenden Boom (Reduzierung 1995 bis 2000: über 21%, Statistisches Bundesamt 2001, S. 53) immer noch nicht klar zu erkennen. Wenigstens wird jetzt mit einem deutlich abgemilderten Rückgang gerechnet. Im Osten wird die Bauproduktion in diesem Jahr aus jetziger Sicht um über 4% zurückgenommen werden müssen, im Westen um gut 1 1/2% (Rußig 2001, S. 3). Die Zahlen aus der amtlichen Statistik für das erste Quartal (Statistische Bundesamt 2001, S. 52 f.) lassen befürchten, dass diese Prognosen eher das günstigste Szenario für das laufende Jahr dargestellt haben.

Kauf, Anmietung oder Einsatz von Leihgeräten?

Die benötigten Investitionsgüter werden auf ganz verschiedene Weise beschafft, nicht alle werden gekauft und bei der Baufirma selbst aktiviert. Ein nicht unbeachtlicher Teil wird nur für kurze Zeit für einzelne Bauvorhaben geliehen. Diese nur vorübergehend eingesetzten Leihgeräte und -maschinen entsprechen keinem der üblichen Investitionsbegriffe; sie finden im Folgenden keine Berücksichtigung. Ein weiter Teil der benötigten Investitionsgüter wird angemietet, ist damit zwar längerfristig im Besitz der nutzenden Unternehmung, verbleibt aber im Eigentum einer Leasing- oder Besitzgesellschaft und wird auch dort und nicht beim nutzenden Unternehmen im Rechnungswesen erfasst. Die Investitionsbefragungen des ifo Instituts decken nicht nur das Eigentümerkonzept ab, in einer zusätzlichen Frage werden die Werte angemieteter Ausrüstungen und Bauten erhoben und dabei dem Zugangsjahr der Anschaffung zugerechnet. Dieser Fragenkomplex ist vergleichsweise schwierig zu beantworten, da diese Daten nicht aus dem betrieblichen Rechnungswesen der nutzenden Firmen entnommen werden können und aus der Höhe laufender Mietzahlungen ein Rückschluss auf die Anschaffungswerte der in derselben Periode zugegangenen Güter nicht möglich ist.⁸ Die langjährigen empirischen Erfahrungen des ifo Instituts mit den Schwierigkeiten der Untererfassung der Zugänge angemieteter Investitionsgüter lassen es aber zu, über die üblicherweise betrachteten Investitionen (nach dem Eigentümerkonzept) hinaus auch die zusätzlichen Investitionen im Rahmen des Nutzerkonzepts (gemietete Investitionsgüter, die nicht im produzierenden Unternehmen aktiviert werden) relativ zuverlässig abzuschätzen.

Zunächst – in den folgenden Abschnitten – werden die Investitionshochrechnungen nach dem üblicherweise unterstellten Eigentümerkonzept dargestellt, also ohne gepachtete beziehungsweise geleaste Zugänge von Ausrüstungsgütern oder eigengenutzten Bauten.

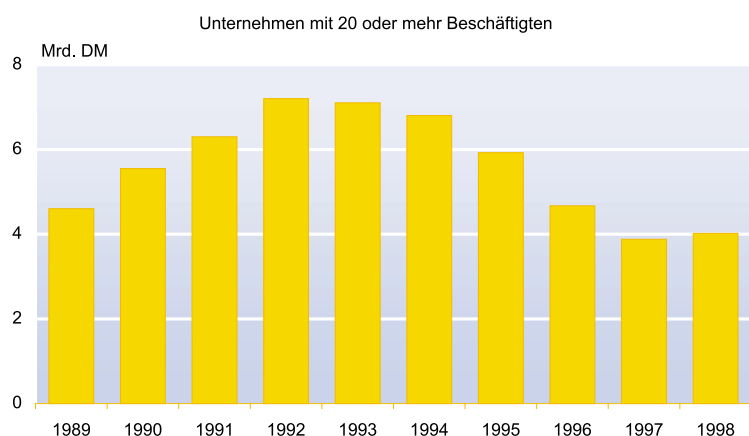
Zunächst – in den folgenden Abschnitten – werden die Investitionshochrechnungen nach dem üblicherweise unterstellten Eigentümerkonzept dargestellt, also ohne gepachtete beziehungsweise geleaste Zugänge von Ausrüstungsgütern oder eigengenutzten Bauten.

Investitionen in den alten Ländern im vorigen Jahr nicht wie geplant erhöht

Die konjunkturelle Erholung des Jahres 1999 hatte bei den westdeutschen Bauunternehmen zu einem kräftigen Investitionsanstieg geführt. Obwohl die Baukonjunktur sehr schleppend angesprungen war und den westdeutschen Baufirmen eine kaum höhere Kapazitätsauslastung bescherte, zeigten die Unternehmen vorübergehend eine deutlich zunehmende Investitionstätigkeit. Die ersten Anzeichen einer verbesserten Baukonjunktur wurden – nach Jahren starker Investitionszurückhaltung (vgl. Abb. 1) – wahrgenommen, um wohl insbesondere zurückgestellte eigene Bauvorhaben in Angriff zu nehmen (Müller 2000, S. 36). Nach der aktuellen abschließenden Hochrechnung auf der Basis des ifo Investitionstests Herbst 2000 haben die westdeutschen Bauunternehmen in den alten Bundesländern im vor-

⁸ So bleiben beispielsweise die Mietzahlungen in der Regel konstant, wenn im Rahmen laufender Pacht- oder Leasingverträge Fahrzeuge oder EDV-Komponenten durch neue ersetzt werden.

Abb. 1
Investitionen im westdeutschen Baugewerbe (Eigentümerkonzept)



Quelle: Statistisches Bundesamt (Fachstatistik).

Tab. 1

Investitionen im westdeutschen Baugewerbe^{a)} (Eigentümerkonzept^{b)}) in Mill. DM

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999 ^{c)}	2000 ^{d)}
Bruttoanlageinvestitionen	5 550	6 300	7 200	7 100	6 800	5 925	4 670	3 880	4 020	4 650	4 550
Veränderungen gegenüber Vorjahr in %	+ 21	+ 14	+ 14	- 1	- 4	- 13	- 21	- 17	+ 4	+ 16	- 2

^{a)} Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe in der Abgrenzung »Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten«. – ^{b)} Ohne Zugänge geleaster/gemieteter/gepachteter Investitionsgüter. – ^{c)} Noch nicht mit der amtlichen Statistik abgestimmte Hochrechnung aus den Meldungen dre teilnehmenden Unternehmen. – ^{d)} Schätzung auf Basis teilrealisierter Planangaben der Unternehmen, Informationsstand Sommer/Herbst 2000.

Quelle: Statistisches Bundesamt; ifo Investitionstest Herbst 2000 (Angaben für 1999 und 2000).

letzten Jahr 4,65 Mrd. DM für Bauten und Ausrüstungen ausgegeben; das entspricht einer Zunahme um etwa 16% gegenüber dem Jahr 1998 (vgl. Tab. 1).

Für das Jahr 2000 war aus den Planangaben der Frühjahrsbefragung eine deutliche Zunahme der Investitionen ablesbar (Müller 2000, S. 39). Da aber die Erwartungen einer weiter günstig laufenden Konjunktur nicht eintrafen, revidierten viele Unternehmen ihre Planungen nach unten und bewiesen ihre schon bekannte Flexibilität (Müller 2000, S. 39). Die Meldungen gegen Jahresende (mit noch vorläufigen Zahlen) lassen vermuten, dass nun sogar das Niveau von 1999 nicht mehr ganz erreicht wurde (- 2%), hochgerechnet ergibt sich im Jahr 2000 ein Investitionsvolumen (nach dem Eigentümerkonzept) von 4,55 Mrd. DM. In Anbetracht der weiterhin überwiegend negativ beurteilten Auftragslage und aufgrund der Unsicherheit hinsichtlich der Baukonjunktur haben viele Unternehmen aus ihrem Vorhabenkatalog schließlich doch nur die unumgänglichen Investitionsprojekte realisiert.

Investitionen in den neuen Ländern im letzten Jahr sehr stark reduziert

Die Investitionen des ostdeutschen Baugewerbes verharrten in den Jahren 1997 bis 1999 auf einem bereits relativ niedrigen Niveau, weit von ihren Höchstständen der Jahre 1992 bis 1994 entfernt. Neben der unbefriedigenden Auftragslage gibt es dafür weitere Gründe. Aus den Boomjahren – mit sehr hohen Neuinvestitionen – sind meist noch ausreichende hohe, weiterhin nutzbare Gerätekapazitäten verfügbar. Aber auch dort, wo die vorhandenen Geräte nicht mehr den Anforderungen entsprechen oder für neue Aufträge spezielle Geräte erforderlich sind, kaufen die Baubetriebe inzwischen oft die benötigten Investitionsgüter nicht neu. Viele Unternehmen konnten stattdessen aus der Konkursmasse der vielen abgewickelten ostdeutschen Bauunternehmen fast neuwertige Baugeräte und -maschinen sehr günstig beschaffen (zur Vermeidung von Doppelbeziehungsweise Mehrfachzahlungen können diese gebraucht zugegangenen Güter in die Berechnung des Investitions-

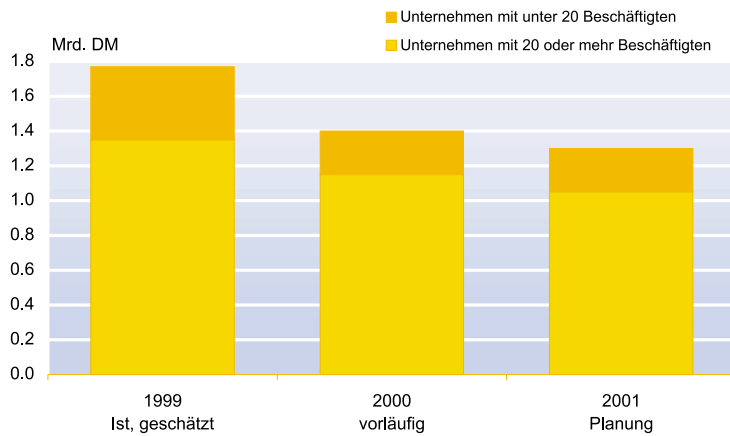
volumens nicht erneut einbezogen werden). Ansonsten wurde die Möglichkeit, von entsprechenden Vermietfirmen nur für die Dauer spezifischer Baumaßnahmen benötigte Investitionsgüter kurzfristig zu leihen, wohl verstärkt genutzt – in Zeiten unsicherer Wachstumsperspektiven ein rationales Verhalten.

Das Baugewerbe in den neuen Bundesländern hat den vor mehr als fünf Jahren begonnenen Schrumpfungsprozess immer noch nicht »durchgestanden«. Mit dem extremen Rückgang der Bautätigkeit im Jahr 1998 und dem nochmaligen deutlichen Minus des Bauvolumens im vergangenen und in diesem Jahr dürften die Unternehmen, die sich dieses Jahr noch über Wasser halten können, die schlimmste Phase des Anpassungsprozesses hinter sich gebracht haben. Allerdings ist die finanzielle Situation der meisten Unternehmen inzwischen – durch vom Markt erzwungene Niedrigstkalkulationen, aber auch infolge immer wieder zu verkraftender Forderungsausfälle – extrem angespannt (vgl. Gluch 2001a; 2001b).

Die jetzt abgeschlossene Umfrage bestätigte für 1999 die bereits aus der Umfrage Frühjahr 2000 hochgerechneten Werte (Jäckel und Krug 2000, S. 39) weitgehend. Nachdem damit die Investitionen 1999 gegenüber 1997 und 1998 annähernd stabil geblieben waren, rutschten die Investitionsgüterkäufe in Ostdeutschland im vergangenen Jahr bei stark rückläufiger Produktionsentwicklung deutlich weiter ab. In der Abgrenzung von Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten ergab sich nach 1,35 Mrd. DM ein Jahr zuvor nur noch ein Investitionsumfang von 1,15 Mrd. DM (- 15%) – bei einem im Ausbaugewerbe ebenso deutlichen Rückgang wie im Bauhauptgewerbe.

Unter Einbeziehung auch der Baufirmen mit weniger als 20 Beschäftigten, resultierten wesentlich höhere Gesamtinvestitionsumfänge (vgl. Abb. 2). In den der aktuellen Erhebung zugrunde gelegten drei Jahren entwickelten sich die Investitionen aber in gleicher Richtung und mit ähnlicher Intensität wie unter der Abgrenzung »mindestens 20 Beschäftigte«. Hochgerechnet ergibt sich jetzt für das Jahr 2000 mit 1,4 Mrd. DM ein gegenüber dem Vorjahr um 21%

Abb. 2
Investitionen im ostdeutschen Baugewerbe (Eigentümerkonzept)



Quelle: ifo Investitionstest Baugewerbe Neue Bundesländer Herbst 2000.

niedrigerer Investitionsumfang der Bauwirtschaft in Ostdeutschland (Eigentümerkonzept!). Die starke Investitionszurückhaltung zeigt sich hier im Ausbaugewerbe noch deutlicher (Investitionen beinahe um 30% verringert) als im Bauhauptgewerbe (fast 20% Investitionen weniger als ein Jahr zuvor). Der Rückgang war damit insgesamt annähernd so groß, wie er bereits aus den Hochrechnungen der Meldungen des ifo Investitionstests neue Bundesländer Frühjahr 2000 *ohne* Berücksichtigung der systematischen Unterschätzung resultierte (Jäckel und Krug 2000, S. 40). Da sich die Investitionsdeterminanten im letzten Jahr wesentlich schlechter als erwartet entwickelten, hätten die gemeldeten Daten in der letzten Befragung nur geringfügig systematisch korrigiert werden müssen: Die »ungeplant« zusätzlich erforderlichen Investitionen hielten sich fast die Waage mit den verbreitet durchgeführten Revisionen nach unten. Die Unternehmen mit unter 20 Beschäftigten gehörten in den bisherigen ifo Investitionsbefragungen für das Baugewerbe in den neuen Ländern jeweils zur betrachteten Gesamtheit, insofern führt die Tabelle 2 die Zeitreihen aus den bisherigen entsprechenden Veröffentlichungen ohne Bruch wei-

ter. Verglichen mit den durchschnittlichen Investitionssummen der Jahre 1992 bis 1994 (knapp 4,1 Mrd. DM) liegen die Investitionen im vergangenen Jahr somit um fast zwei Drittel niedriger.

2001: Deutlich niedrigere Budgets im Westen ...

Alle Anzeichen deuten – wie oben dargelegt – derzeit darauf hin, dass die im letzten Jahr wieder eingeschlagene Abwärtsbewegung der westdeutschen Baukonjunktur sich auch in diesem Jahr fortsetzt (Rußig 2001, S. 2f.). Nachdem die positiven Erwartungen im Vorjahr nicht eingetroffen sind, sieht sich die Mehrzahl der Firmen erneut mit einer unbe-

friedigenden Auftragslage sowie nicht ausreichend ausgelasteten Kapazitäten konfrontiert. Dementsprechend dimensionierten die Bauunternehmen ihre für das Jahr 2001 geplanten Investitionsaktivitäten eher vorsichtig. Knapp die Hälfte der teilnehmenden Firmen tendiert zu Investitionsbudgets, die den Ausgaben des vergangenen Jahres entsprechen. Fünf- bis sechsmal mehr Unternehmen wollen ihre Investitionsausgaben dieses Jahr gegenüber 2000 kürzen als erhöhen (vgl. Tab. 3).

Quantifiziert man die Tendenzangaben und berücksichtigt man ferner die gemeldeten Veränderungsdaten sowie das typische Meldeverhalten, dann dürften die Unternehmen der westdeutschen Bauwirtschaft mit 4,2 Mrd. DM (Eigentümerkonzept!) in diesem Jahr um fast 8% weniger investieren als im Jahr 2000. Wie sich an den späten Revisionen auch im vergangenen Jahr wieder gezeigt hat, reagieren die Bauunternehmen sehr rasch und flexibel auf sich verändernde Rahmenbedingungen und passen ihre ursprünglichen Investitionsplanungen entsprechend an. Insofern könnten sich im Verlauf des Jahres noch in beide

Tab. 2
Investitionen im ostdeutschen Baugewerbe^{a)} (Eigentümerkonzept^{b)}) in Mill. DM
– untergliedert nach Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe –

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000 ^{c)}	2001 ^{d)}
Investitionen im Bauhauptgewerbe	3 040	3 520	3 450	3 120	2 270	1 750	1 450	1 420	1 410	1 150	1 040 ^{e)}
Investitionen im Ausbaugewerbe	510	520	750	890	500	390	350	380	360	250	260 ^{f)}
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	3 550	4 040	4 200	4 010	2 770	2 140	1 800	1 800	1 770	1 400	1 300

^{a)} Ohne Ausgrenzung von Kleinfirmen; regionale Abgrenzung: neue Bundesländer und Ostberlin (ehemalige DDR). – ^{b)} Ohne Zugänge geleaster/ gemieteter/gepachteter Investitionsgüter. – ^{c)} Vorläufig. – ^{d)} Prognose. – ^{e)} Hochrechnung analog zur Vorgehensweise für das Jahr 2000: 950. – ^{f)} Hochrechnung analog zur Vorgehensweise für das Jahr 2000: 240.

Quelle: ifo Investitionstest Baugewerbe neue Bundesländer, verschiedene Erhebungen; Berechnungen für 1999, 2000 und 2001 auf Basis des ifo Investitionstests Herbst 2000.

Tab. 3
Investitionstendenzen im westdeutschen Baugewerbe 2000

Bereich	Im Jahre 2001 wollen gegenüber 2000 ... % der Unternehmen ^{a)} investieren				Zum Vergleich: Planungstendenzen für 2000 1999	
	mehr	etwa gleich	weniger	Saldo ^{b)}	Saldo ^{b)}	
Hochbau	6	46	48	- 42	- 2	- 2
Tiefbau	13	53	34	- 21	- 8	+ 3
Baugewerbe ^{c)}	8	48	44	- 36	- 4	- 2

^{a)} Die Firmenangaben wurden mit dem Umsatz gewichtet. – ^{b)} Differenz der »Mehr«- und »Weniger«-Meldungen, Stand jeweils Herbst des Vorjahres. – ^{c)} Einschließlich Spezialbauunternehmen sowie schwerpunktmäßig nicht zuzuordnender Unternehmen.

Quelle: ifo Investitionstest, Erhebungen Herbst 1998, 1999 und 2000.

Richtungen spürbare Veränderungen der zunächst aufgestellten Investitionsbudgets ergeben.

... und im Osten

Die aktuellen Meldungen der Bauunternehmen zur Beschaffung betrieblich genutzter (neuer) Investitionsgüter zeigen, dass sich eine Trendwende der Investitionen im ostdeutschen Baugewerbe in diesem Jahr sicher nicht realisieren lassen wird.

Die gemeldeten quantifizierten Investitionspläne sind, wie üblich, noch um systematische Unterschätzungen zu korrigieren. Aber auch die entsprechend aufgestockte Prognose ergibt für das ostdeutsche Baugewerbe in diesem Jahr nur eine Investitionssumme von 1,05 Mrd. DM (Eigentümerkonzept, Abgrenzung Fachstatistik!) – fast ein Zehntel unter dem Vorjahreswert. Unter Einbeziehung der Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten können die Hochschätzungen (inkl. der Untergliederungen für das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe) wieder aus der Tabelle 2 entnommen werden.

Ob mit den schon im letzten Jahr extrem reduzierten Investitionen und dem voraussichtlich deutlichen Rückgang dieses Jahres ein so niedriges Niveau erreicht wird, dass ein weiteres Absacken kaum mehr möglich sein dürfte und die Investitionen ab dem nächsten Jahr zumindest nicht weiter abfallen würden, lässt sich noch nicht empirisch fundiert abschätzen (Zeithorizont der vorliegenden Umfrage: Ende dieses Jahres). Als mittelfristige Perspektive erscheint aber eine wenigstens ein paar Jahre dauernde Stabilisierung der ostdeutschen Bauproduktion – wobei der Wohnungsbau im Stabilisierungsprozess nachhinken dürfte – wahrscheinlicher als ein weiterer deutlicher jährlicher Rückgang (vgl. auch Rußig und Gluch 2000, S. A7 und A13). Im Jahr 2002 ist jedoch trotzdem in Anbetracht der recht niedrigen Auslastung Stagnation eher zu erwarten als ein spürbarer allge-

meiner Anstieg der Investitionsausgaben des Baugewerbes in den neuen Ländern. Die anhaltende Unsicherheit über die weitere Nachfrageentwicklung könnte dazu führen, dass die Bauunternehmer noch verstärkt Leihgeräte und -maschinen nutzen werden. So würden, falls zumindest stabilisierte Auftragseingänge doch hier und da wieder vermehrt (Ersatz-)Investitionen erforderten, eher die Beschaffungen der Verleihfirmen (im Dienstleistungssektor) angeregt werden, ohne dass das ostdeutsche Baugewerbe selbst die Investitionstalsole verlassen würde.

Investitionen nach dem Nutzerkonzept enthalten erheblichen Anteil angemieteter Investitionsgüter

Neben für einige Wochen und Monate genutzten (gebrauchten oder teilweise neuen) Leihgeräten und -maschinen sowie gekauften Investitionsgütern greifen die Baubetriebe auch – in nicht unerheblichem Umfang – auf längerfristig angemietete Investitionsgüter zurück. Diese werden entweder vom Hersteller oder von einer Leasinggesellschaft gemietet oder über Besitzgesellschaften gepachtet. Während die kurzfristig geliehenen Investitionsgüter dem hier betrachteten sektoralen Investitionsbegriff systematisch nicht zugerechnet werden können, zählen die geleasteten oder gepachteten Investitionsgüter im Rahmen des »Nutzerkonzepts« mit – anders als bei der traditionellen Beschränkung auf das Eigentümerkonzept.

Hinsichtlich des Mietinvestanteils (Verhältnis der über Leasing oder andere Wege der Anmietung zugegangenen neuen Investitionsgüter zur Summe aus diesen und den Investitionen nach dem Eigentümerkonzept) nimmt das westdeutsche Baugewerbe seit vielen Jahren einen Spitzenplatz unter den Sektoren ein.⁹ Die Bauunternehmen beschafften auf diese Weise¹⁰ – hochgerechnet und um systematische Unterschätzungen bereinigt – 1999 bzw. 2000 jeweils Investitionsgüter im Wert von etwa 1 1/2 Mrd. DM. Der Mietinvestanteil erhöhte sich dabei im Jahr 2000 um 1 Prozentpunkt auf ca. 25%. Die Investitionen des westdeutschen Baugewerbes gemäß dem Nutzerkonzept (aber wiederum in der Abgrenzung der Fachstatistik) dürften damit im Jahr 1999 etwa 6,1 Mrd. DM und fast ebensoviel (knapp 1% weniger) im Jahr 2000 umfasst haben.

Die Bedeutung des Leasing hatte schon 1998 im Baugewerbe der neuen Länder zugenommen (Jäckel, Krug und

⁹ Die Hochrechnungen und Schätzungen zum Komplex Anmietung (inkl. Leasing) wurden in den früheren ifo Investitionserhebungen in der westdeutschen Bauwirtschaft jeweils nicht mit der normalen Auswertung der Investitionen nach dem Eigentümerkonzept, sondern erst im Nachhinein im Rahmen von Spezialuntersuchungen durchgeführt. Das erstmalige Einbeziehen dieses Untersuchungsbereichs in die »Standardauswertung« ist unter anderem ein Grund für die diesmal stark verzögerte Berichterstattung.

¹⁰ Anders beleuchtet: Über diese Finanzierungsform.

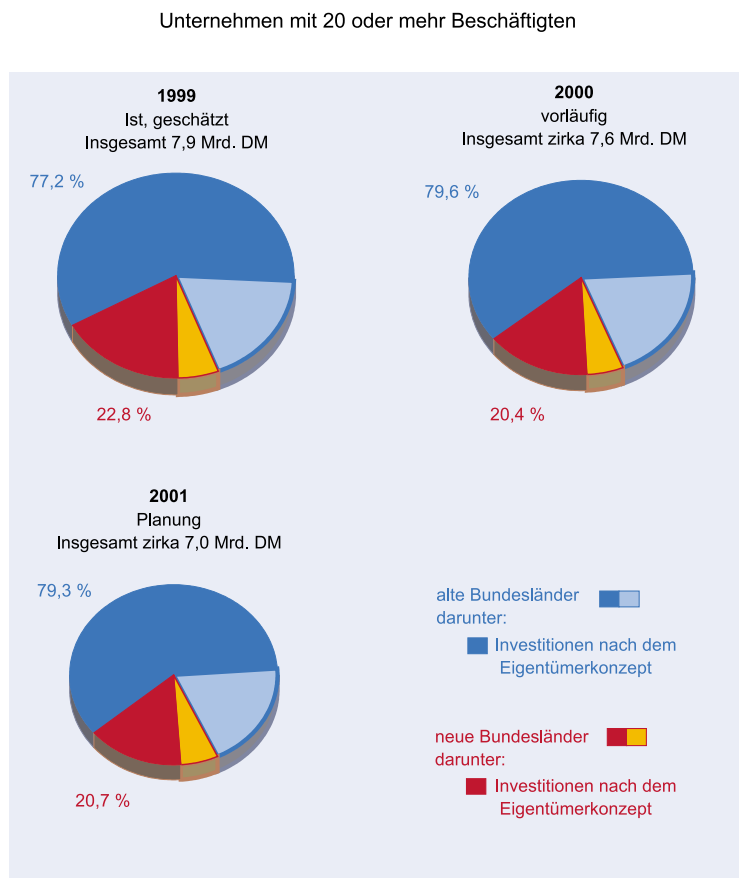
Wöhlert 1999, S. 6), 1999 verbesserten gemietete Investitionsgüter ihre Position erneut. Aus der aktuellen Umfrage wurde für die Anschaffungswerte der Zugänge angemieteter Investitionsgüter 1999 (Abgrenzung Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten) eine Summe von etwa 340 Mill. DM hochgeschätzt – einschließlich der im Rahmen vorhandener Verträge ausgetauschten Objekte. Versucht man die merkmalspezifischen Unterschätzungseffekte auszugleichen, kann man von einer tatsächlichen Größenordnung von 450 Mill. DM ausgehen.

Die Hochrechnung der vorläufigen Meldungen für das Jahr 2000 ergibt Zugänge angemieteter Investitionsgüter im Wert von etwa 300 Mill. DM und lässt nach Korrektur der systematische Unterschätzungen auf Beschaffungen auf diesem Weg in der Größenordnung von 400 Mill. DM schließen.

Nach dem Nutzerkonzept (Kauf plus Anmietung) dürften im ostdeutschen Baugewerbe in der Abgrenzung der Fachstatistik 1999 neue Investitionsgüter im Wert von etwa 1,8 Mrd. DM zugegangen sein. Für das Jahr 2000 lassen die Unternehmensangaben für die Investitionen nach dem Nutzerkonzept eine Größenordnung von 1,5 bis 1,6 Mrd. DM erwarten. Infolge eines – nach jetzigem Kenntnisstand – deutlich erhöhten Leasinganteils fällt die Abnahme hier nicht ganz so deutlich aus wie in der Abgrenzung der Investitionen nach dem Eigentümerkonzept (Beschränkung auf im nutzenden Unternehmen bilanzierte Investitionen). Trifft die Schätzung zu, erreichte die Mietinvestquote¹¹ des ostdeutschen Baugewerbes im letzten Jahr erstmals 35%.

Auf der Basis der Meldungen der teilnehmenden Firmen ist zunächst in Ost und West von einem leichten Rückgang der Mietinvestquote im Jahr 2001 auszugehen. Die Informationen der teilnehmenden Firmen über die Anschaffungswerte von Leasing-Objekten enthält jedoch im Prognosezeitraum zusätzliche Unsicherheitsfaktoren. Unter Umständen lässt sich frühzeitig zwar die richtige Größenordnung des Investitionsumfanges einschätzen, damit ist aber die Entscheidung über die Finanzierungsform in vielen Fällen noch keineswegs gefallen: Kurzfristig kann für den Kauf Geplantes dann doch geleast werden oder umgekehrt.

Abb. 3
Investitionen im deutschen Baugewerbe nach dem Nutzerkonzept ^{a)}



a) Inkl. der Zugänge geleaster/gemieteter/gepachteter Investitionsgüter (hellere Farbtonung)

Quelle: ifo Investitionstests Baugewerbe Herbst 2000.

Die Gesamtinvestitionen nach dem Nutzerkonzept sind von solchen »Finanzierungsüberlegungen« unabhängig. Nach jetzigem Stand ergeben sich hochgerechnet für 2001 rund 7 Mrd. DM (in der Abgrenzung der Fachstatistik: Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten). Die Vergleichszahlen für die letzten beiden Jahre sind: etwa 7,9 Mrd. DM 1999 sowie ungefähr 7,6 Mrd. DM (auf der Basis vorläufiger Firmenangaben) im Jahr 2000 (vgl. Abb. 3).

Ersatzinvestitionen dominieren im Baugewerbe weiterhin

Im Fragebogen für das Baugewerbe in den alten Bundesländern wird regelmäßig nicht nur nach dem Investitionsumfang sondern auch nach dem dominierenden Investitionsziel (erster Rangplatz der vorgegebenen Kategorien Erweiterung, Rationalisierung sowie Ersatzbeschaffung) gefragt, nicht aber nach entsprechend zugeordneten

¹¹ Zugänge über Anmietung bezogen auf die Investitionen nach dem Eigentümerkonzept.

Tab. 4
Zielsetzung der Investitionstätigkeit im westdeutschen Baugewerbe

Bereich	Als Hauptziel ihrer für das Jahr ... geplanten Investitionen ^{a)} nannten umsatzgewichtet ...% der Unternehmen								
	Kapazitätserweiterung			Rationalisierung			Ersatzbeschaffung		
	1999	2000	2001	1999	2000	1998	1999	2000	2001
Hochbau	6	0	0	17	22	27	77	78	73
Tiefbau	1	2	3	19	32	19	80	66	78
Baugewerbe ^{b)}	5	1	1	17	24	25	78	75	74

^{a)} Stand jeweils Herbst des Vorjahres. – ^{b)} Einschließlich Spezialbauunternehmen sowie schwerpunktmäßig nicht zuzuordnender Unternehmen.

Quelle: ifo Investitionstest, Erhebungen Herbst 1998, 1999 und 2000.

Wertanteilen, während in den neuen Bundesländern immer wieder Prozentangaben zur Aufteilung der Investitionen auf – hier fünf – vorgegebene Zielsetzungskategorien zum Fragenprogramm gehörten. Ein direkter Vergleich ist damit nicht möglich. Die Auswertung für Westdeutschland erbrachte folgende Ergebnisse (vgl. Tab. 4): Erneut nur etwa 1% (umsatzgewichtet) der Teilnehmerfirmen stellten das Erweiterungsziel an die erste Stelle. Verständlicherweise zeigen die Unternehmen weiterhin nur wenig Neigung, Erweiterungsinvestitionen vorzunehmen, denn die Auftragslage ist unbefriedigend, die Gerätekapazitäten sind meist nicht voll ausgelastet. Wie schon in den vergangenen Jahren zwingt der nach wie vor hohe Wettbewerbsdruck die Unternehmen, ihre Investitionsbudgets nahezu ausschließlich für den Austausch abgenutzter Maschinen und Geräte sowie für Rationalisierungszwecke zu verwenden. In den alten Bundesländern wollen (umsatzgewichtet) fast drei Viertel der meldenden Firmen ihre geplanten Investitionsausgaben vorrangig auf Ersatzbeschaffungen konzentrieren. Für ein Viertel dieser Unternehmen steht derzeit das Motiv der Rationalisierung an erster Stelle der Investitionstätigkeit. Dieses Ziel, das in erster Linie auf Kostensenkung, Verkürzung und Optimierung von Arbeitsabläufen sowie auf Einsparung von Arbeitskräften gerichtet ist, um auf einem enger werdenden Markt, auf den verstärkt auch die Auslandskonkurrenz drängt, wettbewerbsfähig zu bleiben, liegt jetzt generell höher als noch vor zwei Jahren und gewinnt insbesondere im Hochbau an Bedeutung. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass auch die der Rationalisierung dienenden Investitionen vielfach positive Kapazitätseffekte beinhalten, so dass auch hier ein gewisses Steigerungspotential für Produktion und Umsatz enthalten sein dürfte.

Im ifo Investitionstest Baugewerbe neue Bundesländer wird der Themenkomplex der Investitionszielsetzungen zwar nicht in jede Erhebung einbezogen, dann aber anstatt nur über das Ankreuzen eines vorherrschendes Ziels mit einer detaillierten Erfassung der Wertanteile an den Gesamtinvestitionen nach dem Nutzerkonzept (Kategorien Erweiterung, Umstrukturierung, Rationalisierung, Ersatzbeschaf-

fung sowie »andere Investitionsvorhaben«).¹² Vor der aktuellen Erhebung war dies – mit einem identisch gestalteten Design – im Herbst 1999 und im Frühjahr 1997 geschehen, die Resultate können damit auch als Zeitreihe beurteilt werden. Die weitere Konzentration auf Ersatzbeschaffung ist auch am aktuellen Rand deutlich erkennbar: Hierfür wurden für die Jahre 1999 bis 2001 Anteile ermittelt, die von etwa 64% bis auf 66% ansteigen. Der Anteil der Rationalisierungsinvestitionen erhöhte sich nach den Teilnehmermeldungen im gleichen Zeitraum von 7¹/₂% auf 8¹/₂%, kann aber immer noch als vergleichsweise gering bezeichnet werden. So zeigt sich, dass einerseits die Geräteausstattung in der Regel weitgehend einem ziemlich neuen technischen Stand entspricht (also nur noch geringe Rationalisierungseffekte erzielbar sind), andererseits den ostdeutschen Baubetrieben derzeit meist auch kaum Mittel für nicht »zwingend erforderliche« Dinge zur Verfügung stehen. In den Jahren starker Ausweitung der Bautätigkeit in den neuen Ländern (bis 1994) hatte die Erweiterung eine große Rolle gespielt, bereits deutlich reduziert lag ihr Anteil auch 1995 und 1996 noch in der Größenordnung von 30% (Jäckel, Nill und Lettmair 1997, S. 7), und es ging 1997 und 1998 weiter zurück (Jäckel und Krug 2000, S. 7). Für die Jahre 1999, 2000 und 2001 lässt sich aus der aktuellen Umfrage noch eine Größenordnung von gut einem Fünftel¹³ erkennen.¹⁴

¹² Entsprechende Aussagen für Westdeutschland liegen aus den ifo Umfragen nur im verarbeitenden Gewerbe (aus den jeweiligen Herbstserhebungen), nicht aber aus dem Baugewerbe vor.

¹³ In Anbetracht der andauernden Rezession im ostdeutschen Baugewerbe erscheint dieser Anteil auf den ersten Blick dennoch relativ hoch. Eher zu verstehen ist diese Größenordnung, führt man sich vor Augen, dass ein wegen der katastrophalen Auftragslage vor einigen Jahren nicht ersetztes Investitionsgut (damals also eine Kapazitätsreduzierung), wenn es nun für spezielle Tätigkeiten erneut beschafft wird, in einem Teilbereich eine Kapazitätsausweitung darstellt.

¹⁴ Um die Ergebnisse aus dem Osten trotz der fehlenden direkten Vergleichbarkeit denen aus dem Westen sinnvoll gegenüberzustellen, kann aus den auf höherem Skalenniveau befindlichen Angaben der ostdeutschen Firmen die jeweils dominierende Kategorie extrahiert werden: Die so ermittelten – bedingt vergleichbaren – Anteile für Ersatzbeschaffung als überwiegendes Investitionsziel lagen in den letzten drei Jahren im Osten (beschäftigtengewichtet) – fast wie im Westen – bei 77%. Für die Kategorie der Unternehmen, die dem Erweiterungsziel den Vorrang einräumten, ließen sich auf diese Weise ebenfalls noch stark abweichende Ergebnisse ermitteln: die Anteile in den hier betrachteten drei Jahre liegen im Osten zwischen 12% und 16¹/₂% – gegenüber nur 1% bis 5% im Westen.

Zusammenfassung

Die westdeutsche Bauwirtschaft schien im Jahr 1999 die seit 1995 anhaltende Rezession überwunden zu haben. Die Erwartungen einer weiteren Aufhellung im Jahr 2000 erfüllten sich indes nicht. Bereits im zweiten Quartal setzten sich wieder die restriktiven Faktoren, besonders im Wohnungsbau, durch; die Hoffnung auf einen nachhaltigen Aufschwung erwies sich als Illusion. Die Kapazitäten konnten nur unwesentlich höher ausgelastet werden, die Auftragslage blieb im Jahresverlauf in der Mehrheit der Bauunternehmen unbefriedigend. Auch im Jahr 2001 lässt sich das Produktionsniveau des Vorjahres nicht halten: In den alten Bundesländern insbesondere infolge einer verstärkten Abschwächung im Wohnbau (die vom erwarteten leichten Zuwachs im gewerblichen Bau nicht kompensiert werden kann), in den neuen Ländern mit einem zwar voraussichtlich in allen Sparten geringeren, aber weiterhin deutlichen Rückgang. Das Baugewerbe in den neuen Bundesländern hat den vor mehr als fünf Jahren begonnenen Schrumpfungsprozess immer noch nicht »durchgestanden«. Die finanzielle Situation der ostdeutschen Unternehmen, die sich bis jetzt über Wasser halten konnten, ist inzwischen – durch vom Markt erzwungene Niedrigstkalkulationen, aber auch infolge immer wieder zu verkraftender Forderungsausfälle – oft extrem angespannt.

Die Hochrechnung aus der aktuellen Umfrage (Abgrenzung Fachstatistik: Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten) ergibt für das Jahr 1999 ein Investitionsvolumen im Osten von 1,35 Mrd. DM – ähnlich wie in den zwei Jahren zuvor. Im vergangenen Jahr zog der unerwartet heftige Abschwung der ostdeutschen Baukonjunktur die von den Unternehmen selbst investierten Summen des ostdeutschen Baugewerbes wieder stark nach unten: – 15% auf 1,15 Mrd. DM (in dieser Abgrenzung). Die Bauunternehmen im Westen haben anstatt der ursprünglich geplanten deutlichen Aufstockung bei der Beschaffung von Investitionsgütern flexibel reagiert und ihre vorjährigen Budgets stark nach unten angepasst. Nach letztverfügbarem Stand haben sie im vergangenen Jahr 4,55 Mrd. DM, also etwa 2% weniger als im Jahr zuvor, für Kauf (und Selbsterstellung) von Bauten und Ausrüstungen ausgegeben – anstatt einer Ausweitung um etwa 10%, wie es noch im Frühjahr vorgesehen war. Im gesamtdeutschen Aggregat ergibt sich (in der Abgrenzung der Fachstatistik) für 1999 ein deutlicher Anstieg auf 6,0 Mrd. DM, für 2000 auf der Basis dieser Erhebungen ein Rückgang um 5% auf 5,7 Mrd. DM.

Nach den Hochschätzungen aufgrund der Planangaben der meldenden Firmen werden die Bruttoanlageinvestitionen in diesem Jahr sowohl im westdeutschen als auch im ostdeutschen Baugewerbe voraussichtlich deutlich zu-

rückgehen. In der Abgrenzung der amtlichen Fachstatistik wird für 2001 ein erneutes Abrutschen der Investitionen des ostdeutschen Baugewerbes um rund 9% auf 1,05 Mrd. DM (Eigentümerkonzept) prognostiziert – unter Einschluss der Klein- und Kleinstbetriebe 1,3 Mrd. DM. Dabei ist die zu vermutende systematische Unterschätzung der Volumina im Planungsstadium bereits berücksichtigt. Die Investitionen lägen damit in diesem Jahr um mehr als zwei Drittel unter dem Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994. Die Unternehmen des westdeutschen Baugewerbes wollen in diesem Jahr ebenfalls verbreitet weniger für eigene Bauten bzw. für Ausrüstungsgüter ausgeben als im vergangenen Jahr: Aufgrund der Planangaben der Teilnehmerfirmen wird aus jetziger Sicht ein Investitionsrückgang um etwa 8% auf 4,2 Mrd. DM erwartet. Da keine Erholungstendenzen erkennbar sind, wurden nach der enttäuschenden Baukonjunktur im letzten Jahr die Investitionsbudgets diesmal in Ost und West von vorneherein nur knapp ausgestattet. Auf gesamtdeutscher Betrachtungsebene sind im Baugewerbe für das Jahr 2001 somit etwa 5,25 Mrd. DM Investitionen (Eigentümerkonzept, Abgrenzung Fachstatistik) vorgesehen, 8% weniger als im vergangenen Jahr.

Infolge von – im Westen leicht, im Osten deutlich – zunehmenden Leasinganteilen gingen die Investitionen nach dem Nutzerkonzept im Jahr 2000 etwas weniger stark zurück als die Investitionen nach dem Eigentümerkonzept. In diesem Jahr dürften die Mietinvestquoten jedoch nicht weiter steigen, so dass die Veränderungsrate nach dem Nutzerkonzept diesmal wohl weitgehend der nach dem Eigentümerkonzept berechneten entsprechen wird.

Wie im Vorjahr werden im Jahr 2001 Erneuerungs- und Modernisierungs- sowie Rationalisierungsmaßnahmen im Vordergrund der geplanten Investitionsaktivitäten des deutschen Baugewerbes stehen. Es überrascht nicht, dass nur sehr wenige Teilnehmer am ifo Investitionstest gemeldet haben, vorrangig Erweiterungsinvestitionen vornehmen zu wollen.

Literatur

- Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (2000), »Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2000«, *ifo Wirtschaftskonjunktur* 52 (4), A1–A47.
- Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (2001), »Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2001«, *ifo Schnelldienst* 54 (7), 3–42.
- Gluch, E. (2001a), Volksbanken Raiffeisenbanken VR Info, *Branchen Special, Bericht Nr. 2 Hochbau* Ausgabe Juli 2001.
- Gluch, E. (2001b), Volksbanken Raiffeisenbanken VR Info, *Branchen Special, Bericht Nr. 65 Tiefbau* Ausgabe Juli 2001.
- Hild, R. (2001), »Industrie (West): Geschäftserwartungen verstärkt von Skepsis geprägt«, *ifo Konjunkturperspektiven* 28 (4), 1–4.
- Jäckel, P. (2000), »Ostdeutsche Bauwirtschaft: Investitionsbudgets verharren im Jahr 2000 auf niedrigem Niveau«, *ifo Schnelldienst* 53 (3), 3–8.

- Jäckel, P. und G. Krug (2000), »ifo Investitionstest im Baugewerbe der neuen Länder: Geringe Budgets für das Jahr 2000«, *ifo Dresden berichtet* 7 (5), 37–43.
- Jäckel, P., G. Krug und E. Wöhlert (1999), »Bauunternehmen in den neuen Bundesländern: Investitionsbudgets nochmals stark zurückgenommen«, *ifo Schnelldienst* 52 (23-24), 3–7.
- Jäckel, P., S. Nill und M. Lettmair (1997), Bauunternehmen in den neuen Bundesländern: Eigene Investitionsausgaben 1997 nochmals deutlich niedriger, *ifo Schnelldienst* 50 (27), 5–8.
- Jäckel, P. und N. Nisic (1999), »Neue Bundesländer: Verhaltene Investitionen der Bauunternehmen«, *ifo Schnelldienst* 52 (5), 12–15.
- Jäckel, P. und S. Siebolts (2001), Verarbeitendes Gewerbe der neuen Bundesländer: 2001 nach sechs Jahren erstmals wieder Investitionsanstieg?, *ifo Schnelldienst* 54 (13), S. 45–52.
- Müller, J. (2000), »Westdeutsche Bauwirtschaft 2000: Kräftiger Anstieg der Investitionstätigkeit«, *ifo Schnelldienst* 53 (19-20), 35–40.
- Rußig, V. (2001), Volksbanken Raiffeisenbanken VR Info, *Branchen Special, Bericht Nr. 90 Immobilienmakler* Ausgabe Mai 2001.
- Rußig, V. und E. Gluch (1999), »Bau bleibt Bremse des Konjunkturaufschwungs in Deutschland«, *ifo Wirtschaftskonjunktur* 51 (8), A1–A22.
- Rußig, V. und E. Gluch (2000), »Bautätigkeit 2000/2001: Noch keine Konjunkturimpulse«, *ifo Wirtschaftskonjunktur* 52 (8), A1–A14.
- Statistisches Bundesamt (2001), Fachserie 18, Reihe 3, Vierteljahresergebnisse der Inlandsproduktberechnung, 1. Vierteljahr 2001, Wiesbaden, Juni.
- Weichselberger, A., S. Siebolts und G. Krug (2000), »Westdeutsche Industrie: Investitionen wachsen 2001 langsamer«, *ifo Schnelldienst* 53 (34), 5–10.